

KURZE ZUSAMMENFASSUNG
DER PRAKTISCHEN ERFAHRUNGEN, DIE SICH BEI DER,
FÜR DAS ORTSGESCHICHTLICHE LEXIKON DES KOMITATS VESZPRÉM
(UNGARN) VOLLENDETEN ARCHIVS-FORSCHUNGSARBEIT
DER SPÄT-FEUDALEN EPOCHE ERGABEN

Dr. Győző KENÉZ
(Budapest)

Vorerst gibt der Korreferent einen Überblick der Methode der Forschungsarbeit, welche bestimmt werden sollte, beachtend, dass die Fonds, die durchgeforscht werden müssten, wären an Inhalt sehr reich, und dabei von einer grossen Menge, die Forschungszeit aber zu kurz, und diese grosse Forschungsarbeit der spät-feudalen Epoche mit einem sehr beschränkten Zahl der dazu geeigneten wissenschaftlichen Fachleute durchgeführt werden müsste. (Wie nämlich Dr. Ferenc ERDEI der Vizepräsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, in seinem Vorwort zum Lexikon behauptete, das Lexikon sollte auch ein methodischer Wegweiser zu sein - und es ist auch einer geworden! - und das ist hauptsächlich die Ursache, warum das Lexikon, bzw. dessen Vorbereitung eine wissenschaftliche Komplex-Aufgabe war!)

Die Essenz der Methode schildernd, stellt der Korreferent in seinem Korreferat fest, dass der eigentlichen Aufarbeitung der Quellen ein sogenanntes "Vorbohren", oder "Probeforsten" (die Ausdrücke stammen vom Gebiet der Industrie) vorgegangen sei. Dr. Bálint ILA, der nach seinem Beruf Staats-Oberarchivar ist im Ungarischen Staatsarchiv, blätterte vorerst durch die zur Forschung ausgezielten Fonds (diese "Auszielung" wurde auch vorerst gemeinsam besprochen), und dann sein Mitarbeiter - der Korreferent - nach seiner Signaturen vorgehend, arbeitete die einzelnen Quellen ganz selbständig und vollständig auf. (Später und stufenweise wurden auch andere Mitarbeiter eingeschaltet.) Dadurch wurde die nötige Zentralisierung und zumal auch die wissenschaftliche Freiheit und Selbständigkeit des ersten Mitarbeiters gesichert. (Diese, mit ihm geübte Methode konnte dann mit einer schärferen Kontrolle auch gegenüber den jüngeren, minder erfahrenen Mitarbeiter auch verwendet werden.) Es entwickelte sich dadurch eine gute, bis

heutzutage wirksam gebliebene, diese Freiwilligkeit und Selbständigkeit immer behütende Arbeitskollektive, die auch die strengste Kritik untereinander vermöglichte und vermögliche auch heutzutage, bei der Vorbereitungs-, bzw. Forschungsarbeiten des zweiten Bandes des Lexikons, also Komitats Zala. (Mit ungefähr doppelt so vielen Siedlungsörtern, als Komitat Veszprém!)

Und das alles - mutatis mutandis - ist auch für die Arbeitskollektive des Professors Dr. József KOVACSICS, des anderen Mitverfassers des Lexikons, des Schreibers und zumal Redakteurs der neueren Epoche - also vom J. 1791, bzw. 1800, bis zum J. 1960 - charakteristisch.

Die Erfahrungen dieser Methode, bzw. Forschungsarbeit schildernd, stellen zwei Folgerungen fest. Und zwar

1. dass die Forschungsarbeit nicht nur auf einen Komitat beschränkt, also nicht nach Titeln bzw. einzelnen Ortsnahmen des Komitats geführt werden solle, sondern es sollen die einzelnen, hinsichtlich der Ortsgeschichte wertvollste, ergiebigste Quellen fondsweise durchgeforscht werden. (Das wird auch aus dem spezifischen ungarischen Archivwesen auch folgen. Für dies Archivwesen ist nämlich eine strenge Zentralisierung kennzeichnend. In Ungarn bildete sich nicht einmal das Prozessual-Archiv-System - wie z. B. in Frankreich u. Belgien - aus!) Die sich so ergebenden Angaben sollen im Rahmen eines dazu geeigneten Instituts, aber wenigstens durch eine Forschungsgruppe, die auch zumal die Forschungsarbeit führe, verwahrt und ständig gut geordnet werden, etwa so, wie es in Ungarn am Gebiet der Kunstgeschichte von Dr. Katalin DÁVID (im Rahmen eines Dokumentationszentrums neben dem Museum der bildenden Künste) und in der Landwirtschaftsgeschichte von Dr. Imre WELLMANN (dem Leiter einer selbständigen Abteilung für Landwirtschaftsgeschichte im Museum für Landwirtschaft, ebenso in Budapest) verwirklicht wurde. Vielleicht noch mehr kennzeichnend ist die Methode von Dr. Kálmán BENDA, des bekannten ungarischen Historikers, der Chefredakteur ist der in Vorbereitung stehenden Ausgabe-Serie, unterdem Titel: Andenken (bzw. Dokumente) der Ungarischen Landtagen. Er soll nämlich eine Forschungsarbeit organisieren in einem Umfang, dessen Anfang die Jahre 1606-1607-1608 bilden und das Ende das Jahr 1791 bedeutet. Mit einer ziemlich kleinen Forschungsgruppe kann er - mit Beibehaltung der "Vorböhrer"-Methode - ausgezeichnete Ereignisse aufzeigen. - (Besonders wichtig soll man nämlich die Forschungsmethode bei der Vor-

bereitung derjenigen Ausgaben bezeichnen, die Serien-Ausgaben sind, dasheisst welche auf die Arbeit mehrerer Wissenschaftler-Generationen aufgebaut sind, oder geplant werden.)

2. Die zweite wichtige Folgerung, welche von dem Korreferent behauptet wurde - ist die Nötigkeit einer engeren Zusammenarbeit und auch eines Angabenaustausches zwischen Ungarn und seiner Nachbarländer auch hinsichtlich der Ortsgeschichte bzw. Demographie. (Wie es die Forschungsarbeit zum - im Vorbereitungsstadium sich befindenden - ortsgeschichtlichen Lexikon des Komitats Zala tag-täglich bezeugt, wobei viele, wertvolle Angaben, die z. B. die südwestlichen Nachbarländer Ungarns interessieren können, zum Tageslicht gebracht werden.)